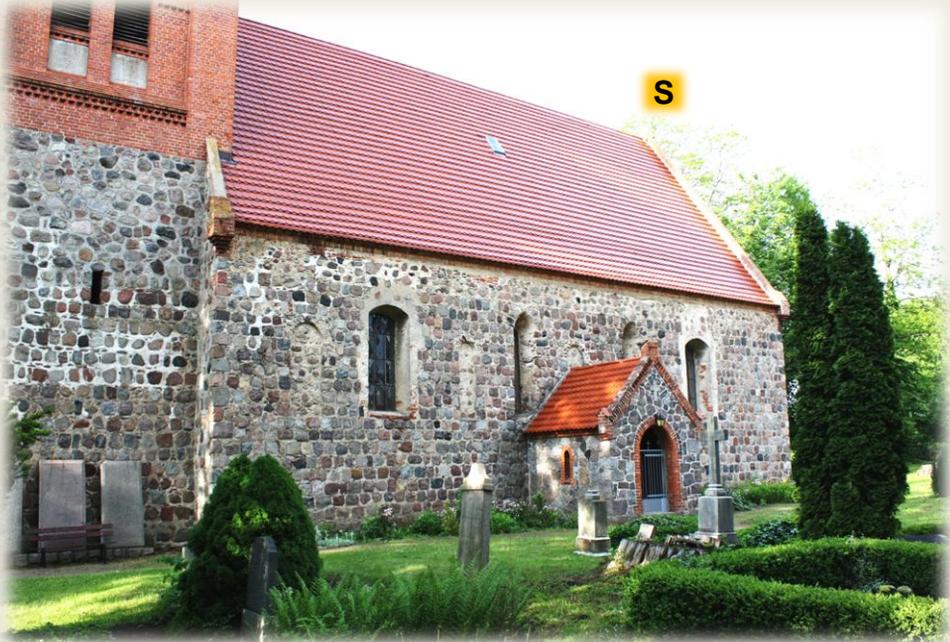
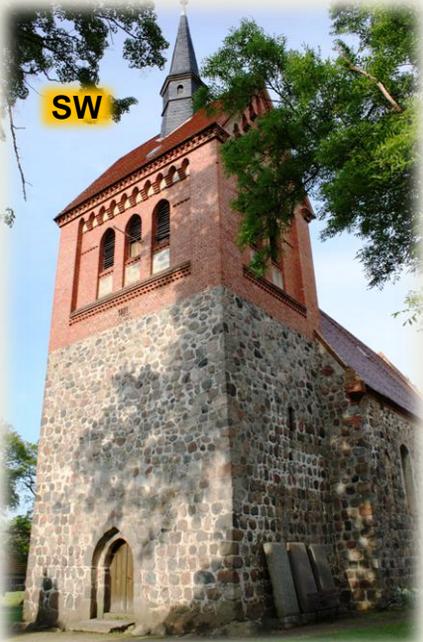


17348 Bredenfelde (MSE)

[~ 19 km sÖ 17033 Neubrandenburg; UTM: 33U 364 5941]

Im Ortsnamen Bredenfelde steckt das altslawische „brêd = Elch“ und könnte also „Elchfelde“ bedeuten. Als dort die Slawen siedelten, wird es wohl dort auch Elche gegeben haben. 1418 wird Bredenfelde erstmals urkundlich erwähnt, vielleicht war auch immer noch ein Elch vorhanden. Der dortige Friedhof ist der Schauplatz einer Begebenheit, die noch zu Anfang des 20. Jh. in Bredenfelde und Umgebung erzählt wurde: „Als ein reicher Bauer sein Ende nahen fühlte, bat er seinen Nachbarn, mit dem er immer gut ausgekommen war, nach seinem Tode drei Nächte an seinem Grab Wache zu halten. Der Nachbar, ein furchtloser Mann, versprach es. Der reiche Bauer starb, wurde begraben und sein Nachbar trat abends seine erste Wache an. Nachdem auch die zweite Nacht ereignislos vergangen war, begann er arglos auch die dritte und letzte Wache. Gegen Mitternacht aber erfüllte ein Rauschen die Luft und herab schwebte der Teufel. Der Nachbar blieb interessiert auf dem Grabhügel sitzen. Missbilligend räusperte sich der Teufel und verlangte, dass der Wächter das Grab verlassen solle, denn er sei gekommen, um sich der Seele des Begrabenen zu bemächtigen. Als der Wächter dieser Aufforderung nicht folgte und auch keine Furcht zeigte, verlegte sich der Teufel aufs Bitten und versprach dem Nachbarn Gold. Der jedoch meinte, dass das wenigstens soviel sein müsse, das es seinen Stiefel fülle. Der Teufel erhob sich in die Lüfte und verschwand. Der Bauer jedoch schnitt in die Sohle seines Stiefels ein großes Loch und stellte ihn geschickt über eine halb zugewachsene Grube. Der Teufel kehrte zurück und schwenkte einen Beutel mit Goldstücken. Als er sie in den Stiefel schüttete, klirrte es zwar, aber der Stiefel blieb leer. Der Wächter meinte, dass er unter diesen Umständen das Grab natürlich nicht freigeben könne und schickte den Teufel fort, mehr Gold zu holen. Und so ging das eine ganze Weile, der Stiefel aber blieb leer. Schließlich schlug die Kirchturmuhreins und des Teufels Stunde war vergangen. Es lohnt sich also, Versprechen zu halten.“



Die Kirche in Bredenfelde ist ein Feldsteinbau aus dem letzten Viertel des 13. Jh. mit Turm. Der Turmoberbau ist aus dem 19. Jh. An der Nordseite befindet sich eine bauzeitliche Gerbekammer (Sakriste) mit Tonnengewölbe. Die Kirche hat, teils zugesetzte, Portale an der West-, Süd- und Nordseite. In der Ostwand befindet sich eine wohl noch bauzeitliche Dreifenstergruppe. Der geschnitzte Altar aus der Zeit um 1500 zeigt in der Mitte den Gekreuzigten mit Maria und Johannes. In den Seitenflügeln sind die Figuren der 12 Apostel aufgestellt.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Ballin, Hinrichshagen, Warbende.

